

Georg Rhau / Ein Thomasschulkantor u. Buchdrucker der Reformationszeit

Zu seinem vierhundertfünfzigsten Geburtstag

Unsere Vorstellung von der »Leipziger Disputation« im Sommer 1519 wird wesentlich durch das bekannte Bild beherrscht, das die Wortführer beider Bekenntnisse und ihre Zuhörer in erregtem Gespräch und voller Aufmerksamkeit zeigt. Der verhältnismäßig enge Raum der einstigen Pleißenburg, in dem sich das abspielte, erhöht den starken Eindruck von Lebendigkeit und Gespanntheit noch. Aber etwas ist der Maler uns doch schuldig geblieben, und es ist eben deshalb überhaupt nur wenig bekannt. Das ist der bedeutsame Anteil der Musik.

Ein Augen- und Ohrenzeuge berichtet darüber: »Als wir in die Thomaskirche kamen, da fing man eine Messe de sancto spiritu an zu singen, und der Cantor Georgius Rhau sangen eine Messe mit zwölf Stimmen, die vorher nie gehört war«. Nach beendigtem Gottesdienste begleitete Rhau den Zug auch auf die Pleißenburg, und als er nach der die Versammlung eröffnenden Ansprache des Rosellanus allen unerwartet das »Veni creator spiritus« von seinen Schülern und Musikanten anstimmen ließ, stürzten alle Anwesenden in tiefster Ergriffenheit auf die Knie . . .

Georg Rhau, der in dieser Weise die Einleitungsfeierlichkeit zu einem eindrucksvollen Feste machte, war erst ein Jahr vorher (1518) nach Leipzig gekommen: »B. Georgius Rauch de effwelth« (aus Esfeldt an der Werra, wo er vor nun vierhundertfünfzig Jahren geboren wurde) nennt ihn das Matrikelbuch. Er war bereits Baccalaureus der Philosophie und wollte sich anscheinend in Leipzig einen Wirkungskreis suchen. Das glückte ihm über Erwarten schnell; man übertrug ihm das wohl gerade frei gewordene Cantorat an der Thomasschule.

Die in der Thomaskirche aufgeführte Messe, etwas ganz Neues in ihrer Vielstimmigkeit, ist leider verschollen. Ob Rhau sie selber schrieb, ist zweifelhaft, da er sich nicht eigentlich zu den Komponisten rechnete. Seine Stärke lag auf musiktheoretischem Gebiete. Er verfasste eben damals mehrere kleine Schriften dieser Art, namentlich ein »Enchiridion« oder Handbuch der Musik, das viele Auflagen erlebte, weil es den Lehrern und Schülern als Leitfaden diente; denn Musik wurde damals in den Schulen als eine Wissenschaft gelehrt.

Schon bald nach der »Disputation« gab Rhau seine angesehenere Stellung wieder auf und wandte sich wieder von Leipzig weg, weil ihn die Persönlichkeit Luthers und dessen neue Lehre so begeistert hatte, daß es ihm nicht mehr möglich war, der alten Kirche mit voller Hingebung zu dienen. Schon im Jahre 1520 nannte ihn ein Freund »Iudimagistrum Eyslebium«, Schulmeister in Eisleben. Aber auch dort blieb er nicht lange. Er zog nach Wittenberg, wo er zuerst Musikunterricht gab und allerlei kleine musiktheoretische, mathematische u. a. Schriften verfasste, bis er auf den Gedanken kam, es mit einer Buchdruckerei zu versuchen.

Friedrich Kapp nennt ihn in seiner »Geschichte des Deutschen Buchhandels« »eine interessante Erscheinung« unter den ersten Buchdruckern Wittenbergs. Aus seiner Werkstatt gingen u. a. die ersten Ausgaben des großen und kleinen Katechismus (1529) und die beste

Ausgabe der Augsburger Konfession (1531) hervor. Außer Schriften Luthers druckte er auch viel von Melanchthon und von anderen Genossen der Reformatoren; Melanchthon und Bugenhagen zeichneten auch von Rhau gedruckte Werke mit Vorreden aus.

Das Programm der Thomasschule vom Jahre 1517, in dem deren damaliger Rektor Rost dem Andenken Rhaus eine lange Abhandlung widmete, enthält ein Verzeichnis seiner Drucke aus den Jahren 1525 bis 1546, doch fehlen darin, wie Robert Eitner in der »Allgemeinen Deutschen Biographie« schreibt, größtenteils die Musik-Druckwerke, »die allein seinen Namen bis in die Neuzeit getragen haben«. Es sind das namentlich die vielen großen Sammelwerke, die Rhau herausgab, »um dem evangelischen Gottesdienste eine reiche Auswahl von Kunstgesängen zu verschaffen«. Die auf uns gekommenen zehn großen derartigen Sammlungen aus den Jahren 1538 bis 1545 enthalten Kompositionen unserer größten deutschen Meister aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, von denen wir sonst nur sehr wenig besitzen. Besonders wertvoll sind darunter die »Neue Deutsche Geistliche Gesenge 123. Mit 4 und 5 Stimmen für die gemeinen Schulen« wegen der Kirchenmelodien. Auch manche alte deutsche Volkslieder hat Rhau uns aufbewahrt.

Reinhard Kade, der dem Gedächtnis Rhaus in seinem vierhundertsten Geburtsjahre (1888) einen aufschlußreichen Aufsatz in der »Leipziger Zeitung« widmete, rühmt darin namentlich auch die schöne Klarheit der großen von ihm benutzten gegossenen Notentypen. Er zählte »allein gegen 240 Druckschriften, die Rhau, teils in vielen Auflagen, zur Herausgabe gelangen ließ«. Besonders die berühmte Zwickauer Ratsbibliothek ist an solchen Schätzen reich; vermutlich ist das ein Verdienst des dortigen Stadtschreibers Stephan Roth, mit dem Rhau viel korrespondierte. Fünf Briefe Rhaus druckte seinerzeit Rost in seiner Abhandlung nach den dort befindlichen Handschriften ab.

Seit 1542 sind viele Druckwerke Rhaus mit seinem von Lukas Cranach gezeichneten Holzschnitte geschmückt. »Es ist ein Brustbild mit platter Mütze . . . Das bartlose Gesicht wird von tiefen Falten durchfurcht, der entschlossene Mund hängt an den Winkeln etwas herab, die Nase erscheint ungewöhnlich breit, die Augen blicken sehr scharf aus den überhängenden Lidern heraus. Reiches Haar umgibt das männlich ernste Antlitz.«

Kade wundert sich über »so ein vergrämtes Gesicht« des Vier- und fünfzigjährigen und findet eine Erklärung in einem schweren Steinleiden, über das Rhau wenig später einmal einem Freunde gegenüber ausführlich klagte. Als im Jahre 1547 kurz nacheinander sein Bruder Johann, Quästor an der Wittenberger Schule, sein zweiundzwanzigjähriger und sein neunjähriger Sohn starben, war es mit seiner Kraft zu Ende. Er schied aus dem Ratskollegium aus, dessen Mitglied er lange Jahre gewesen war, und am 6. August 1548 erlöste den Sechzigjährigen der Tod. Seine Erben führten das Geschäft in gleichem Sinne noch bis zum Jahre 1566 fort.

Dr. J. Kl.

Die Gehilfenprüfung im Gau Württemberg-Hohenzollern

Zur Gehilfenprüfung 1938 meldeten sich 39 Lehrlinge, 34 vom Sortiment, 5 vom Verlag. Es waren 23 männliche und 15 weibliche Teilnehmer. Ein Teilnehmer trat vor der mündlichen Prüfung freiwillig zurück, um sich künftig nur als kaufmännischer Angestellter zu betätigen.

Die Verlagslehrlinge wurden bei der Firma D. Gundert, Verlag, Stuttgart, die Sortimentslehrlinge in den schönen Räumen von Julius Weise's Hofbuchhandlung (Paul Erpf) geprüft. Allen Lehrlingen konnte das Zeugnis »bestanden« zuerkannt werden. In wenigen Fällen ist die Entscheidung der Prüfungskommission nicht leicht geworden. Die jungen Leute wurden einer zweiten Prüfungskommission vorgestellt. Sie erhielten darauf das Zeugnis mit der Verpflichtung, bis zum Herbst dem Gaufachschaftsberater nachzuweisen, daß die Bücher ausgefüllt sind. Den Lehrherren wurde davon schriftlich Mitteilung gemacht. Wir behalten diese Fälle im Auge.

Wenn sich die Kenntnisse der Lehrlinge im allgemeinen in den letzten Jahren erfreulich gebessert haben, so ist doch ein Hauptpunkt, der immer wieder zur Beanstandung führt: Mangelnde Literaturkenntnis. Es wird mitunter erschreckend wenig gelesen, und nicht immer werden unsere bescheidenen Forderungen darin erfüllt. Wenn man einen Lehrling nach seinen Lieblingsbüchern fragt und sich den

Inhalt und die besonderen Schönheiten in der Weise schildern läßt, wie er mit einem Kunden im Laden spricht, so sollte das doch ohne Stotterung und ohne Schlagworte (»wunderschönes Buch, frisch und spannend geschrieben«) gehen. In Fragen der Buchhaltung und des Abrechnungswesens wurde dieses Jahr besser gearbeitet.

Am Abend nach der Prüfung waren die Lehrlinge Gäste des Gaues zu einem einfachen Abendessen. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Weibrecht, sprach über die verpflichtende Aufgabe des Buchhändlers und über den Beruf. Mit dem Zeugnis überreichte er jedem Teilnehmer als Geschenk des Gaues zur Erinnerung an die Gehilfenprüfung ein Buch, und zwar für die Sortimentslehrlinge das neue Buch von Karl Vinzen über den deutschen Buchhändler Palm und für die Verlagslehrlinge Adolf Spemann, »Berufsgeheimnisse und Vinsenwahrheiten«, alle mit einer Widmung des Gaues versehen. Der Obmann des Stuttgarter Buchhandels, Herr Erpf, beglückwünschte die jungen Leute zu dem erreichten Ziel und wies nochmals auf die Verpflichtung des jungen Buchhändlers hin, nicht nur für sich selbst oder für seine Firma zu arbeiten, sondern Volk und Vaterland zu dienen. Das Programm für den Abend bestritten die jungen Gehilfen in diesem Jahr selbst.

Walter Weibrecht.